601. **Unbekannter Töpfer** oder **Porzellanmaler,** welcher an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet Platten in blauem Camaïeu mit polychromer Verzierung der Ränder in Muschelwerk.

J. V. L.
1773.

602. **Giuliano Bugiardini,** Historienmaler, geb. zu Faenza 1481, nach Anderen 1471, gest. 1556, war Schüler von Albertinelli und Andrea del Sarto, und stand mit Baccio della Porta und Michel Angelo auf dem freundschaftlichsten Fusse. Er nennt sich auf seinen Gemälden Julianus Florentinus, indem er vor dem Thore in Faenza bei Florenz geboren wurde. Auf einem Gemälde mit der das Kind anbetenden hl. Jungfrau mit Heiligen im Museum zu Berlin steht: *IVL. FLOR.* Dieselbe Bezeichnung trägt auch das Bild des Täufers Johannes in der Wüste in der Pinakothek zu Bologna. Ein zweites Gemälde dieser Gallerie stellt die Madonna mit dem Kinde und die Heiligen Anton von Padua und Catharina vor. Es ist *IVL. FLO. FE.* gezeichnet. In diesen Gemälden spricht sich ein glücklicher Nachahmer des Leonardo da Vinci aus.

IVL. FLO. FEC.
IVL. FLOR. F.

603. **Julius Bonasone,** Maler und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *IVB* bereits eingeführt, es kommen aber auch mehrere Blätter nach Rafael, Tizian, Pontormo, Perino del Vaga, Michel Angelo u. A. mit der Abbreviatur des Namens vor. Bartsch lieferte ein Verzeichniss seiner Blätter, wie unter dem Monogramm No. 549 bemerkt ist.

IVLIO B. F.
IVLIO. *b.* F.

604. **Julius Campagnola,** Maler und Kupferstecher von Padua, geb. 1482, hinterliess eine Anzahl von Blättern, welche zart gestochen, und öfter mit dem Bunzen vollendet sind. Bartsch XIII. pag. 368 beschreibt acht Blätter, jenes aber mit der Abbreviatur ist ihm entgangen. Es stellt den jungen Tobias vor, welcher von dem Engel auf seiner Reise begleitet wird. Im Grunde ist Gesträuch, und rechts bemerkt man einige Gebäude auf dem Felsen. Links unten: *IVLIVS. CAMP. PAT. f.* H. 3 Z. Br. 4 Z. 2 L. Unter der Abbreviatur *I. CAM. PAT. F.* haben wir ein anderes Blatt beschrieben. Im ersten Bande No. 330 und 2231 haben wir ebenfalls über J. Campagnola gehandelt.

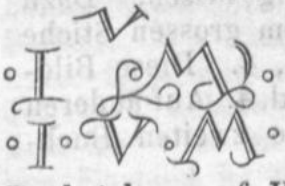
IVLIVS CAMP. PAT.

605. **Giulio Pippi,** genannt **Julius Romanus,** der berühmte Schüler und Freund des Rafael Santi von Urbino, ist schon oben unter *IULIUS R.* eingeführt, und es handelt sich immer um Kupferstiche. Leonard Thiry stach nach ihm Venus am Brunnen des Drachen, und Venus und Amor mit den Horen. Auf diesen Blättern und auf anderen kommt die Namens-Inschrift vor.

IVLIVS INV.
IVLIVS. RO. IN.
IVL. ROM.

606. **Unbekannter Porzellanmaler** oder **Töpfer,** welcher um 1779 an der Manufaktur in Delft thätig war. Man findet Platten in blauem Camaïeu, theils in dreieckiger Form.

607. **Israel van Meckenen,** Goldschmied und Kupferstecher von Bocholt, behauptet unter den gothischen Initialen *IM* eine ausführliche Stelle, und wir haben zusammengefasst, was über diesen Meister und seine Werke zu sagen ist. Mit Bezugnahme auf jenen Artikel bemerken wir daher nur, dass die gegebenen Buchstaben auf Kupferstichen des Israel van Meckenen vorkommen.



Bartsch VI. p. 184 ff. beschreibt im Ganzen 236 Blätter, und zählt dann im Anhange noch weitere 174 Stiche auf. Nach seinem Verzeichnisse sind ungefähr 42 Blätter mit *IVM* versehen, es geht aber die Zahl nicht genau hervor, da er öfter summarisch nur von einem Zeichen spricht, ohne zu sagen, ob dieses aus *IM* oder *IVM* besteht. Passavant, Peintre-graveur II. p. 193 ff., gibt Zusätze zum Verzeichnisse von Bartsch, und darunter sind ebenfalls fünf Blätter mit den Buchstaben *IVM*. Das Verzeichniss dieser Kupferstiche ist hier entbehrlich, indem es im Künstler-Lexicon nach Bartsch vorkommt. Passavant hat es übrigens ergänzt.

608. Unbekannter Kupferstecher, welcher um 1550 in Deutschland thätig war. Früher wurden die Blätter mit diesem Zeichen zuweilen dem Israel van Meckenen zugeschrieben, sie haben aber keine Analogie mit den Blättern desselben, und sind von geringerem Werthe. Bartsch kennt nur das Blatt No. 3.

1) Das Bildniss eines jungen Mannes in halber Figur mit einem Todtenkopf an seiner Brust. Er hält eine Schale in der linken Hand, und ist fast von vorn gesehen. Copie des Blattes von Lukas van Leyden, B. No. 173. Oben steht: *RESPICE FINEM*, und links *IVM*. H. 4 Z. 3 L. Br. 2 Z. 10 L. Sehr selten.

2) Die Verkündigung Mariä. Die hl. Jungfrau kniet im Zimmer vor dem Betstuhle, auf welchem ein Buch liegt. Links erscheint der Engel, auf dessen Bandrolle *AVE GRATIA* steht. Im Grunde bemerkt man das Bett, einen Sessel, und in der Mitte eine Blumenvase. Am Betstuhle rechts stehen die Buchstaben *IVM*. H. 2 Z. 11 L. Br. 4 Z. 3 L.

3) Die hl. Magdalena im langen Gewande in Profil nach rechts. Unter ihrer Kopfbedeckung fliegen die Haare, sowie auch ein Zipfel ihres Gewandes flattert. In der rechten Hand trägt sie die Vase, in der anderen den Deckel. In der Mitte unten *IVM*. Copie nach Lukas van Leyden, B. No. 124. H. 5 Z. 4 L. Br. 2 Z. 9 L.
Dieses Blatt beschreibt Bartsch IX. p. 493.

4) Der hl. Hieronymus in seiner Stube. Er sitzt in Mitte des Blattes hinter dem Tische, und schreibt auf dem Pulte. Durch die zwei Fenster rechts fällt das Licht auf den Heiligen. Das Zimmer ist mit allen Geräthschaften versehen, und der Löwe liegt im Vorgrunde auf dem Boden. Gegenseitige Copie nach A. Dürer, B. No. 60. Mit den Initialen auf der Tafel. H. 8 Z. 11 L. Br. 6 Z. 10 L.

5) Der hl. Hieronymus auf der Erde sitzend, wie er mit der rechten Hand das vor ihm liegende Buch hält, mit der linken nach dem Todtenkopf deutet. Neben seinem Fusse liegt der Löwe. Copie nach Lukas van Leyden, B. No. 114. Statt des Buchstaben *L* im Original steht *IVM*. H. 5 Z. 9 L. Br. 5 Z. 5 L.

609. Michel Angelo Buonarotti ist durch diese Inschrift als der Urheber der Zeichnung jenes Blattes von Marc Anton genannt, welches Bartsch No. 488 unter dem Titel „*Le grimpeur*" beschreibt. Ein nackter Mann steigt aus dem Wasser heraus, und rechts sieht man die Hände eines anderen noch im Wasser befindlichen Mannes. Unter der Inschrift ist das Zeichen des Marc Anton. H. 5 Z. Br. 7 Z. 6 L.

IV· MI· AG· FL.°

610. Jan van Noordt, Maler und Radirer, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam thätig. Die holländischen Schriftsteller sagen, dass er historische und mythologische Bilder, und auch Portraite gemalt habe,

J v N fe. 1644

wir finden aber kein Gemälde von seiner Hand angezeigt. Etliche Bildnisse wurden nach ihm gestochen, wie jenes des Peter Proelius von Jan Visscher. Dem Jan van Noordt gegenüber tritt ein Juan de Noort auf. Sein Name steht unter einem Bildnisse des Don Balthasar Carolus Principe de España, in einem reich verzierten Ovale mit Termen. Der Name ist in Umschrift gegeben, fol. Man möchte vermuthen, dass Juan de Noort in Spanien gelebt habe, und dass er mit Jan van Noordt nicht Eine Person sei, es wäre aber möglich, dass sich van Noordt später nach Spanien begeben habe, da seine Gemälde in den Niederlanden fast verschwunden sind. Man kennt nur radirte Blätter, und zwar Landschaften mit Thieren, so dass er solche auch gemalt haben könnte. Im Künstler-Lexicon haben wir nur zwei dieser seltenen Blätter beschreiben können, wir vermehren aber hier das Verzeichniss.

1) Die italienische Landschaft nach P. Lastman. Rechts bemerkt man Ruinen auf Felsen, und unter diesen tritt besonders ein Rundtempel hervor. Links stehen einige Bauernhäuser, und der Gartenzaun hat da, wo der Brunnen steht, einen Eingang. In der Mitte des Hintergrundes bemerkt man ebenfalls einige Gebäude und einen Rundtempel. Im Vordergrunde der Landschaft sind einige Figuren, und darunter reitet ein Mann auf dem Esel nach dem Brunnen zu. Unten im Rande auf dem Steine: *P. Lastm. inv. J. v. Noordt fecit 1645.* H. 6 Z. 1 L. Br. 7 Z. 11 L.

I. Wie beschrieben, mit Lastman's Namen.

II. Mit der Adresse von F. de Wit, und retouchirt. Der Name am Steine wurde ausgeschliffen, und ist statt dessen die Adresse hinzugefügt: *F. de Wit excud*

2) Die ruhende Viehheerde. Rechts bemerkt man zwei Ochsen und einen Hund, links ruhende Schafe bei zwei Ziegen, und im Grunde bei einem Baumstamme ist das Milchmädchen mit Kübeln am Stocke. Links oben: *Petrus Van laar inv. J. v. N. fecit 1644.* H. 5 Z. 9 L. Br. 8 Z. 1 L.

I. Wie beschrieben, vor der Adresse, und vor der No. 3. Sehr selten.

II. Mit der Adresse von P. Pot, und mit der No. 3.

Bartsch I. p. 17 beschreibt dieses Blatt im Anhange zu P. de Laer.

3) Die ruhende Heerde. Hinter ihr am Fusse des Baumes ist die Bäuerin mit zwei Milchkübeln am Stocke nach links gewandt. Links oben steht: *Petrus van Laar inv. J. v. N. fecit 1644.* H. 3 Z. 10 L. Br. 4 Z.

4) Brustbild eines alten Mannes mit unbedecktem Kopfe von vorn gesehen, doch im Leibe nach rechts gewandt. Der Grund ist weiss, mit Ausnahme eines kleinen Schlagschattens links über der Schulter des Mannes. Ohne Zeichen. H. 6 Z. 3 L. Br. 4 Z. 7 L.

611. IVNCTA PISANVS ME FECIT las man früher unter dem berühmten Kreuzbilde des Giunta von Pisa im Kloster St. Anna zu Pisa. Es ist auf eine gegypste über Holz gespannte Leinwand gemalt, und aus der Kunstgeschichte bekannt, da es 1793 so gut als wieder neu entdeckt wurde. Morrona gibt in seiner *Pisa illustra* eine von Fambrini gestochene Abbildung, welche aber nicht so getreu ist, als ein kleineres Blatt von Spiridione Mariotti. J. A. Ramboux hat diesen aus allen Wunden blutenden Heiland am Kreuze in Aquarell copirt, und diese Zeichnung ist jetzt im Museum Ramboux zu Düsseldorf. In dem grossen

lithographirten Werke von Ramboux ist das Crucifix Blatt 16—20 in Umriss gegeben. Der Name *Juncta* ist jetzt nicht mehr vollständig, man liest nur: . . . *nta Pisanus* —.

612. **Johannes van Orley,** Landschafts- und Historienmaler, geb. zu Brüssel 1657, gest. um 1730, leistete als Maler Geringes, und ist mehr durch seine radirten und gestochenen Blätter bekannt, als durch Bilder in Oel. Im Museum zu Antwerpen ist ein Gemälde der Madonna mit dem Kinde in einer felsigen Landschaft in Lebensgrösse. Von Johann und seinem Bruder Richard van Orley findet man eine Folge von 28 radirten Blättern mit Darstellungen aus dem neuen Testamente, fol. und qu. fol. Auf etlichen Blättern kommen die Cursiven vor.

J.V.O.

Wir haben im Künstler-Lexicon den älteren Johannes van Orley nicht unterschieden. Er lebte gegen Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Rom, und war auch Kunsthändler. Mit ihm identificirt Ch. Kramm den Johannes Orlandi, dessen volle Adresse auf vielen Kupferstichen vorkommt. Auf anderen Blättern steht nur *J. O. exc.*

613. **Unbekannter Maler,** welcher im 17. Jahrhundert thätig war. Er malte kleine Landschaften in der Weise des Jan van Goyen.

I· V· P.

614. **Unbekannter Waffenschmied,** welcher in Bologna gelebt haben könnte. In der Rüstkammer des Institutes daselbst sind einige merkwürdige Stosswaffen, bestehend in einer Anzahl Dolche von übereinstimmender alterthümlicher Form auf Genueser Art, Lingue di bue genannt, deren breite Klingen mit eingeätzten Figuren, Arabesken und Wahlsprüchen schön verziert sind. Eine dieser Waffen trägt das obige Künstlerzeichen, und alle haben überdiess noch das Wappen des Giovanni Bentivoglio, des Selbstherrschers von Bologna. Auf diese, wegen ihrer Aetzung merkwürdigen Waffen macht E. Harzen in Naumann's Archiv V. S. 121 aufmerksam, wo er über die Erfindung der Aetzkunst spricht. Harzen glaubt, dass diese Dolche die Bewaffnung der Leibwache des Bentivoglio gebildet haben, womit derselbe nach der verfehlten Verschwörung der Malazzi im November 1488 sich umgab. Im Jahre 1506 wurde er vertrieben, und somit datiren die Waffen wahrscheinlich schon von 1488, jedenfalls nicht später als 1506.

IVP F

615. **Jonkheer Johannes van Rijckevorsel,** Glasmaler von Rotterdam, sollte als der Sohn eines hohen Staatsbeamten die juridische Laufbahn ergreifen, fasste aber solche Neigung zur Kunst, dass er von 1838 an derselben ausschliesslich oblag. Man findet in Kirchen und in Privatsammlungen Gemälde von seiner Hand, auf welchen das gegebene Zeichen vorkommt. Im Jahre 1842 trat Rijckevorsel in den geistlichen Stand.

·VR

616. **Jakob Ruysdael** oder **Ruisdael,** der berühmte holländische Landschaftsmaler, bediente sich gewöhnlich eines aus *JR* gebildeten Monogramms, welches aber noch eher für *YR* genommen werden kann. Wir haben es oben No. 326 gegeben, und da ist auch ausführlicher über diesen Meister gehandelt. Man schreibt ihm aber auch das gegebene Zeichen zu, welches auf schönen Landschaften in der Weise des Jakob Ruysdael vorkommt. Diese Bilder stimmen aber in der Färbung mit jenen des genannten Meisters nicht. Sie sind brillanter gemalt, im Ganzen aber im Vergleich mit den Gemälden Ruysdael's von geringerem Werthe,

JR.1661

obgleich unser Monogrammist ebenfalls Auszeichnung verdient. Auf Ruysdael können wir das Zeichen nicht deuten, sondern eher auf Jan van Rombout, welcher in der Weise des Jakob Ruysdael treffliche Bilder malte. Die Initialen *JR* No. 358 beziehen sich ebenfalls nicht immer auf Jakob Ruysdael, sondern auch auf Johann Rauscher, welcher dem Ruysdael und Waterloo sehr nahe kam. Wir haben bereits unter den Cursiven *JR* l. c. über ihn gehandelt, und verweisen auf jenen Artikel.

617. **Rafael Santi von Urbino** ist durch diese Initialen als Zeichner angedeutet, als Erfinder der Composition zu der vatikanischen Tapete, welche die Heilung des Lahmen durch St Petrus und Johannes an der Pforte des Tempels vorstellt. Diese Darstellung ist in Kupfer radirt und geätzt, wahrscheinlich von Parmigianino. Links in der Ecke steht das Täfelchen mit *I. V. R.* H. 10 Z. 2 L. Br. 15 Z. Bartsch XVI. p. 9 No. 7 beschreibt dieses Blatt, und bemerkt, dass im ersten, sehr seltenen Drucke die Initialen des Namens fehlen. Die späteren Abdrücke mit den Initialen sind retouchirt.

I·V·R

Die Kupferplatte wurde auch mit zwei Holzformen überdruckt, um eine Zeichnung in Helldunkel nachzuahmen. Man findet auch Abdrücke von den Holzplatten allein, aber dann fehlen die Buchstaben *I. V. R.* Man muss rückwärts: *Rafael Vrbinas Inventor* lesen.

618. **Julius Romanus**, der berühmte Schüler und Gehülfe des Rafael Santi, fertigte auch Zeichnungen zum Kupferstich und Holzschnitt, und auf solchen Blättern ist durch die Buchstaben *IV. R.* sein Name angedeutet. In die Tiefe geschnitten sind sie auf einem Holzschnitte in Helldunkel von drei Platten nach der Zeichnung zu einem Plafond mit drei Engeln über einer Balustrade. Die Engel tragen eine Krone von Sternen, und jener links deutet mit der rechten Hand nach der flammenden Sonne. Unten links an einem Sockel der Balustrade *IV. R. INV.* H. 3 Z. 3 L. Br. 10 Z. 7 L. Bartsch XII. pag. 154 No. 25 glaubt, dass dieses Blatt von Hugo da Carpi geschnitten sei. Auf einem Kupferstiche mit Christus am Kreuze zwischen den beiden Mördern steht rechts unten *I. V. RO IN.*, und am Kreuze des Schächers: *f. bertelli f.*, gr. fol. Ein von Georg Ghisi gestochenes Blatt mit den drei Parzen hat unten in einem Täfelchen die Schrift: *IV. RO. INVENT. IN PALATIO THE.* Auf dem Täfelchen links: *GEOR. MAN. F. M. DLVIII.* H. 5 Z. 3 L. Br. 8 Z. 4 L. In den ersten Abdrücken fehlt der Name der Parzen, und die modernen haben die Adresse von J. Honervogt.

IV. R. INV
I.V. RO. IN.
IV. RO. INVENT.

619. **J. Urbanus**, Medailleur, arbeitete um 1690 in Rom. Auf einer Medaille mit dem Bildnisse des Livio Odescalchi steht *I. VR*, doch nur im Revers. Die Vorderseite hat den Namen *I. VRBANI. OP.* Museo Mazzuchelliano tab. CLV.

I. VR.
I. V. R.
I. V. R. F.

Johann van Rickingen, Münzmeister der Stadt Emden 1687–1697, zeichnete *I. V. R.*

Johann Veit Riesing, Stempelschneider in Würzburg 1763–1789, fügte auf Geprägen die Buchstaben *I. V. R. F.* bei.

620. **Jan van Ravenzwaay Gisbertszoon,** Landschaftsmaler von Hilversum, der Neffe des folgenden Künstlers, und Schüler desselben, machte seine Studien in Drenthe und Gelderland, und bereiste auch einen Theil von Deutschland. Seine Landschaften erinnern daher an jene Gegenden. Auf Gemälden und Zeichnungen kommen die Cursiven vor. Dieser Künstler starb zu Boppart den 3. December 1849 im 39. Jahre. Immerzeel ist im Irrthum mit ihm.

621. **Jan van Ravenzwaay,** Landschaftsmaler, geb. zu Hilversum 1790, war Schüler des berühmten P. G. van Os, und bereiste Belgien, die Schweiz und Deutschland. Er malte wie sein Meister Landschaften mit Viehheerden und einzelnen Hausthieren, welche in verschiedenen Cabineten aufbewahrt werden. Auch seine Zeichnungen sind zahlreich. Auf solchen, dann auch auf Gemälden in Oel und in Wasserfarben, kommt das Zeichen mit etwas abwechselnden Schreiberzügen vor. Ravenzwaay lebte in seiner früheren Zeit zu Westerborg im Drenthe'schen, wurde 1822 Mitglied der Akademie in Amsterdam, und bildete da mehrere Schüler. Er war noch 1861 am Leben, und wie immer als Künstler geehrt. Immerzeel gibt sein Bildniss, nennt ihn aber irrig Ravenswaay, wie Ch. Kramm behauptet.

622. **Juriaan van Streek,** geb. zu Amsterdam 1632, malte Bildnisse, aber mit weniger Erfolg als Blumen und Früchte, und leblose Darstellungen, sogenannte Stillleben. Auf solchen Gemälden kommt das Monogramm vor. J. van Streek starb 1678.

623. **Jan van Schoorel,** geb. zu Alkmaer 1495, gest. 1562, soll der Urheber eines Bildnisses seyn, welches 1853 zu London aus der Collection Bayntun zum Verkaufe kam. Das Portrait ist jenes eines Arztes in schwarzem Gewande mit Barret. Den Grund deckt ein dunkler Vorhang, bis auf ein Stück Landschaft. Der Verfasser des Cataloges der Sammlung erklärt die Buchstaben *I. V. S.* auf Jan van Schoorel, und wird wohl einigen Grund dazu haben. Das Gegenstück ist jenes einer Frau, welche in der Hand einen Zettel trägt mit der Schrift: *JERON. BOS.*

624. **Jan van Somer,** Maler und Stecher in Schabmanier, geb. zu Amsterdam um 1645, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche vor 1670 fallen, also noch in die Zeit der Erfindung der schwarzen Manier hinaufreichen. Die meisten tragen den Namen, andere sind mit einem aus *I V S* bestehenden Monogramme versehen, welches wir aber unter *V S I* bringen. Auch die Initialen *I V S* kommen vor. Ein Blatt mit diesen stellt einen Mann beim Kruge vor, wie er der trunkenen Frau zuspricht. *Adrian v. Ostade pinx. I. V. S. f.*, kl. fol. Ein anderes Blatt stellt Susanna und die beiden Alten vor. *P. P. Rubens pinxit. — I. V. S. fecit. — E. Cooper ex.* H. 8 Z. 4 L. Br. 7 Z. Die Initialen können auch schwarz auf weissem Grunde erscheinen.

625. **Ignaz Joseph Schäufel von Aham,** auch **Scheufel** und **Scheiffel,** Medailleur in München 1768—1812, ist unter *I. I. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Seine Werke sind ziemlich häufig, aber nur selten kommen die Initialen *I. V. S.* darauf vor. Die Medaillen fallen in die Zeit seiner Nobilitirung.

626. **Jean Valdor,** auch **Waldor,** Kupferstecher, geb. zu Lüttich 1590 oder 1602, hinterliess viele zart gestochene Blätter, und darunter solche mit halben Figuren von Heiligen, auf welchen die Buchstaben *I. V. S.* vorkommen. Man muss aber die Kupferstiche des Johann van Sande unterscheiden, welcher seine Blätter eben so zart behandelte, und zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Frankreich lebte. Viele Blätter von J. Valdor sind in: *Les Triomphes de Louis le Juste XIII. du Nom, Roy de France et de Navarre — —. Le tout traduit en Latin par le R. P. Nicolai. Ouvrage entrepris et finy par Jean Valdor Liegeois, Calcographe du Roy. Paris, A. Estienne 1649,* gr. fol. Dieses seltene Werk besteht in drei Theilen.

I. V. S. } *I. V. S.* }

627. **Jacobus van Schley** oder **van der Schley,** Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam 1715, gest. 1779, war Schüler von B. Picart, und hinterliess viele Blätter in der Weise desselben. Doch musste er gewöhnlich für Buchhändler arbeiten, und man findet daher fast nur in literarischen Werken Blätter mit den Cursiven. Zu seinen Hauptwerken gehört das Bildniss des *A. B. Prevot Aumonier du Prince de Conti. J. v. Schley sculp. 1746,* fol.

J. v. S. f.

628. **Jan van den Velde,** auch **J. van de Velde, J. van Velde** und **J. V. Velde,** Maler und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *J V* No. 526 bereits eingeführt, und wir verweisen zur näheren Orientirung auf jenen Artikel. J. van den Velde hinterliess eine grosse Anzahl von landschaftlichen Blättern, welche in ihren engen Strichlagen und in der dadurch erzielten Wirkung häufig an die Arbeiten des H. Goudt erinnern. Er war ein guter Zeichner, und daher sind ihm viele Blätter auch der Composition nach eigen; doch stach er auch nach holländischen Meistern seiner Zeit, nämlich der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Auf mehreren Blättern kommen die Initialen vor, im Allgemeinen fügte er aber den Namen bei. Man muss indessen zwei Künstler dieses Namens unterscheiden, wie wir schon unter dem Monogramm bemerkt haben. Eine Folge von Ansichten: *Amoenissimae aliquot regiunculae — Joanne Veldio juniore delineatae et in lucem editae a N. J. Visschero, anaglyptario, anno 1665,* ist von dem jüngeren Jan van de Velde, und es scheint, dass der ältere, wohl der Vater, damals nicht mehr am Leben war. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter verzeichnet, es wurde aber früher nur Ein J. v. d. Velde angenommen.

I·V·V· fe, I·8·8.
J V V·f, I 8 8·f.

629. **Isaak van der Vinne,** Zeichner und Radirer, geb. zu Haarlem 1665, gest. 1740, hinterliess Landschaften und architektonische Ansichten in Aquarell, und eine Anzahl von radirten Blättern, deren er ebenfalls in Farben ausmalte. Er hinterliess eine Folge von 15 Blättern mit Ansichten aus der Umgegend von Haarlem mit Staffage von Figuren und Thieren, Carossen, dann auch Wasserfahrten und anderen Beschäftigungen in Canälen. Auf dem ersten Blatte steht: *Gesigten Buyten Haarlem Gedaan Door J. V. V.* Jedes der übrigen nummerirten Blätter hat im Rande die holländische Benennung der dargestellten Ansicht, die Initialen kommen aber nicht vor. Im Rigal'schen Cataloge werden die Radirungen einem unbekannten *J. V. V.* zugeschrieben, wir haben sie aber im Künstler-Lexicon dem Isaak van der Vinne vindicirt, und verweisen auf den angezogenen Artikel. Zu den daselbst No. 17–20 erwähnten Ansichten

J. v. V. f.
J. v. V. f.

aus Savoyen bemerken wir, dass die Folge aus sechs Blättern bestehe, mit dem französisirten Namen *J. des Nageoires.*

Von No. 21—26 erwähnten wir eine Folge von sechs Blättern mit italienischen Ansichten, auf welchen die Cursiven vorkommen. Diese geistreich radirten Ansichten mit Staffage werden dem Isaak, und auch dem Jan van der Vinne zugeschrieben. Man vermuthet Zeichnungen von Thomas Wyck, und wenn dieses richtig ist, so sind die Blätter höchst wahrscheinlich von Jan van der Vinne, indem dieser Meister mit Th. Wyck im freundschaftlichen Verhältniss stand. Wir geben jetzt eine Beschreibung der von 1—6 nummerirten Blätter, um die Lücke im Lexicon auszufüllen. Sie sind 3 Z. 7 L. hoch, und 4 Z. 10 L. breit.

1) Ansicht eines Hafens. Links sieht man mehrere Gebäude mit einem runden Thurm, welcher zwei Fensteröffnungen hat. Rechts liegen drei Schiffe vor Anker, und mehrere Tonnen sind ausgeladen. Am Hügel sitzen zwei Figuren. Links im unteren Rande: *J. v. Vinne fecit*, rechts No. 1.

2) Der viereckige Thurm. Er steht in Mitte des Blattes auf einem Hügel. Links im Grunde zeigen sich mehrere Schiffe, und rechts geht ein Mann mit seinem Weibe, welches einen Bündel unter dem Arme trägt. Unten: *J. v. Vinne*, rechts No. 2.

3) Der Weg am Wasser. In der Mitte sieht man zwei Eseltreiber mit beladenen Eseln. Links im Vordergrunde sind vier Männer bei einem Hügel, von denen zwei sitzen. Die Buchstaben *J. V. V. F.* stehen links im Rande, rechts No. 3.

4) Die Stadt am Meere. Links bemerkt man eine grosse Mauer, und rechts am Hügel beschäftigen sich mehrere Menschen mit der Ausladung des Nachen. Unten links *J. V. V. f.*, rechts No. 4.

5) Die grosse Brücke. Sie führt zu einer Ruine, welche rechts zu sehen ist. Auf der Brücke ist ein Kreuz angebracht, und vorn auf dem Hügel sitzt ein Mann neben dem stehenden Cameraden. Links unten: *J. V. V. F.*, rechts No. 5.

6) Das grosse Stadtthor. Aus diesem kommen zwei Treiber mit beladenen Eseln, drei Schafe und ein Hund. Rechts im Mittelgrunde bemerkt man zwei Figuren und einen Esel beim Brunnen, und rechts vorn sitzt der Zeichner. Unten links: *J. V. Vinne Fecit 1686*, rechts No. 6.

---

7) Felsige Landschaft mit Wasserfällen und Kuhhirten. Sehr selten, kl. qu. 4.

8) Gegend an einem Strome, auf welchem mehrere Boote segeln. Links am Ufer sind zwei Windmühlen, qu. 4. Aeusserst selten.

630. Jan van Vianen, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu Amsterdam 1660, gest. um 1730, hinterliess eine bedeutende Anzahl von grossen Blättern, sowohl Bildnisse als historische Vorstellungen, deren im Künstler-Lexicon verzeichnet sind. Auf Blättern in Hoet's Bibelwerk und in Le Noble's Thierfabeln, Amsterdam 1701, kommen die Cursiven vor.

J. V. V. f.

631. J. van der Vinne, Zeichner und Radirer, der ältere Künstler dieses Namens, ist nur durch ein paar radirte Landschaften mit Figuren nach J. van Haer bekannt. *J. V. V. f. 1667*, 8. und qu. 8. Wir haben diese Blätter nicht gesehen, und können daher die Initialen, wahrscheinlich Cursiven, nicht facsimiliren. Von Jan van de Velde rühren die Blätter nicht her, da

J. V. V. f. 1667.

dieser 1667 kaum mehr gelebt hat. Van de Velde jun. war aber damals noch thätig.

632. Jan van der Vinne, Kunstliebhaber in Haarlem, hinterliess schöne landschaftliche Zeichnungen, und radirte auch einige Blätter. Drei Landschaften sind *J. V. V. f.* 1766—1767 gezeichnet. Ein viertes Blatt mit einem Seehafen und mit Monumenten nach J. Moucheron ist *J. V. V. f. 1768* signirt. Wir haben diese Radirungen nicht gesehen, und sie sind wahrscheinlich mit Cursiven bezeichnet.

J. V. V. f. 1766 ff.

633. Jan Vredeman de Vries, Maler und Archivar, ein bedeutender Meister der Renaissance-Periode, findet einen ausführlichen Artikel im Künstler-Lexicon, und auch unter dem Monogramm *MR* kommen wir auf ihn zurück, da man nicht *IVR* lesen wird. Die obigen Namen kommen vor auf Blättern in: *Hondius Les cinq Rangs de l'Architecture. Amsterdam 1620.*

J. V. vriese inven.
J. de vriese.

634. Unbekannter Formschneider, welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts gelebt hat. Er copirte den Holzschnitt von A. Dürer, welcher das Abendmahl des Herrn vorstellt, B. No. 53. Neben dem Korbe ist eine grosse Tafel mit den Buchstaben *IVVS.* Man wollte sie auf Virgil Solis deuten, das Monogramm dieses Meisters besteht aber aus *VS.* H. 7 Z. 9 L. Br. 11 Z. 2 L. Diese Copie ist im Sinne des Originals, aber von mittelmässiger Arbeit. Selten.

IVVS.

635. Unbekannter Kupferstecher, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts am Rhein thätig war. Er stach die Bildnisse des Herzogs Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg und seiner Gemahlin Maria von Oesterreich. Die Ehe wurde 1546 vollzogen, und somit dürfte ein Anhaltspunkt der Zeit gegeben seyn. Die kleineren Initialen *IVW* sollen sich nach Heller (Monogr.-Lexicon) auf Copien nach Stichen von Albrecht Dürer finden. er nennt aber im Leben A. Dürer's No. 751 nur ein Blatt mit diesen Buchstaben, nämlich den hl. Georg zu Pferd mit der Fahne, und dem erlegten Drachen zu den Füssen des Pferdes. Der Heilige reitet nach links, da die Copie von der Gegenseite genommen ist. H. 4 Z. 1 L. Br. 3 Z. Heller meint, die Buchstaben *IVW* könnten sich auf einen der Wierx beziehen, allein weder Johann noch Jeronymus Wierx nannten sich unsers Wissens J. van Wierx.

IVW

I.V.W.

Die zweiten Initialen stehen auf Bildnissen, welche zwar von einem Meister aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts herrühren, aber nicht von einem der Wierx gestochen sind. Letztere vollendeten selbst grosse Platten sorgfältig in glänzendem, zierlichem Stiche, der Meister *I. V. W.* radirte aber vor, und hielt die Schraffirungen weit, so dass man die Blätter aus einiger Entfernung besehen für Holzschnitte halten könnte.

1) *Maria D. G. Ferdinandi Rom. Imp. Vngariae, Bohemiaeqve etc. Regis filia Wilhelmi Jvliae, Clivivm et Montiv̄ Dvcis etc. Vxor.* Mit den Initialen *I. V. W.* H. 13 Z. 9 L. Br. 9 Z. 8 L.

2) Wilhelm Herzog von Jülich, Cleve und Berg, das Gegenstück zu obigem Blatte, aber ohne Zeichen.

3) Prospekte von Jülich, Berg und Cleve, fol.

636. **J. V. Wolfgang**, Stempelschneider in Wien um 1700, soll nach Schlickeysen (Abkürzungen auf Münzen u. Medaillen) *I. V. W. F.* gezeichnet haben.

I. V. W. F.

637. **Jan van den Velde**, Zeichner und Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *J V* No. 526 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Das gegebene Monogramm findet man auf einem Blatte der Folge der Jahreszeiten, welches den Herbst vorstellt. In der Mitte ruhen Bauern, und ein solcher kommt von links mit Krug und Glas heran. H. 16 Z. Br. 15 Z. 6 L.

638. **Joachim Uytenwael**, auch **Uitenwaal**, **Vtenwael**, **Wtenwael** und **Wtewael.** Auf zwei Gemälden in den Museen zu Wien und Berlin sind die Buchstaben *IOH* verschlungen und dann folgt *WTE-WAEL.* Daraus erklärt sich auch das Monogramm, welches auf Kupferstichen von W. Swanenburg vorkommt. Dieser Künstler stach 13 Blätter, drei mit Vorstellungen aus dem alten, und zehn mit solchen aus dem neuen Testamente. Dazu gehört auch das jüngste Gericht. Dieses Werk erschien unter dem Titel: *Tronus Justitiae. Hoc est de optimo judice tractatus electissimus quibusque exemplis judiciariis aere incisis illustratus*, gr. fol. Auch andere gleichzeitige Meister haben nach seinen Zeichnungen in Kupfer gestochen.

Uytenwael wurde 1566 zu Utrecht geboren, denn C. van Mander sagt am Schlusse seines Artikels, dass der Künstler (Anno 1604) 38 Jahre alt sei, fast alle auswärtige Schriftsteller lassen ihn aber 1604 sterben. Ein Bild in der Gallerie zu Wien ist mit der Jahrzahl *1607* versehen. Immerzeel behauptet, dass der Meister 1624 zu Utrecht gestorben sei, wofür Ch. Kramm keinen Grund findet. Dieser Schriftsteller wundert sich, dass die Fremden den Fehler begehen, Uytenwael's Tod in das Jahr 1604 zu setzen, *zelfs Nagler, die de opmerking maakt, dat er eene schilderey in Weenen met het jaar 1607 is beteekend, maakt dezelfde fout.* Es ist aber auch Immerzeel mit seinem Todesjahr 1625 nicht im Reinen. Sandrart sah in diesem Jahre den Uytenwael in Utrecht noch in voller Arbeitskraft, und Immerzeel hat daher, wie oft der Fall, auch einen *fout* begangen.

639. **Xaver Westermayer**, Bildhauer in München, zählt noch zu den jüngeren Künstlern, ist aber schon durch schöne Bildwerke bekannt. Auf Basreliefs in Gyps kommt das Monogramm vor. Ein solches mit der Madonna mit dem Jesuskinde sahen wir 1859.

640. **Jean Jules Worms**, Zeichner und Maler zu Paris, gehört zu den vielen Künstlern, welche ihre Kräfte der Illustration und der Presse widmen. Man findet viele Holzschnitte mit dem Monogramme, besonders in der Pariser illustrirten Zeitung 1852 ff. Sie bestehen in Darstellungen aus dem Leben des Volkes, in militärischen Scenen, Festlichkeiten u. s. w. Auf solchen Holzschnitten kommen auch die Cursiven *J W* vor, schwarz und weiss hervortretend Vgl. auch die Cursiven *J W.*

641. **Jan Baptista Weenix**, Maler, geb. zu Amsterdam 1621, gest. zu Utrecht 1660, war Schüler von A. Bloemaert und N. Moyaert, und einer der vielseitigsten Meister der holländischen Schule. Er malte Bildnisse, historische Darstellungen,

Genrebilder, Landschaften, Städte-Ansichten, Seehäfen, todte Thiere, besonders Geflügel u. s. w. Mit der Landschaft verband er das Genre, die Figuren gehören aber meistens der Poesie und der Mythe an. Desswegen liebte er auch Ruinen und andere alte Baulichkeiten, um welche Vieh weidet oder lagert. Auch Jäger mit Hunden, wie sie die Jagdbeute ordnen oder tragen, und andere Scenen aus dem Waldleben liebte er. Weenix begegnet uns in allen Gallerien, obwohl er kein hohes Alter erreichte. Auf mehreren Gemälden kommt das Monogramm vor.

642. **Jakob Mathias Weyer**, Genre- und Schlachtenmaler, soll nach der gewöhnlichen Angabe um 1620 in Hamburg geboren worden seyn, man muss aber seine Geburtszeit viel früher setzen, weil er 1630 dem Johann Philipp Lemke den Lehrbrief ausstellte. Weyer war Schüler von J. A. Decker in Hamburg, in dessen Weise er anfangs historische Darstellungen und Pferdestücke, aber mit allen Fehlern des Meisters malte. Später lernte Weyer in Holland bessere Meister kennen, und jetzt ward besonders Wouverman sein Vorbild. Er malte Schlachten und andere militärische Vorfälle, womit er grossen Beifall erwarb. Seine Färbung ist transparent, nur nimmt häufig der Pulverdampf gar zu viel Raum ein. In der späteren Zeit arbeitete er auch zu flüchtig, und man weiss nicht recht, wer der Sieger, oder der Besiegte ist. Dann malte Weyer auch Landschaften mit bäuerlichen Scenen und Pferden, sogenannte Bamboccíaden, oder Bilder in der Weise des Peter de Laer. Auf Gemälden und Zeichnungen kommt das Monogramm vor. Letztere sind gewöhnlich mit schwarzer und weisser Kreide auf dunkelblaues Papier gefertigt, und etwas flüchtig behandelt Weyer war ein grosser Praktiker, und daher sind seine Werke zahlreich. Die neuere Spekulation hat hier und da einen Weyer zum P. de Laer stempeln wollen. Man lässt ihn um 1690 sterben, so dass er also ein sehr hohes Alter erreicht haben müsste.

643. **Joseph Werner**, Historienmaler, geb. zu Bern 1637, gest. daselbst 1710, war Schüler von M. Merian, ging dann nach Rom, um bei Pietro da Cortona und A. Sacchi seine Studien zu vollenden, ist aber eigentlich zu den Nachahmern des Carl Maratti zu zählen. Werner malte in Oel und in Miniatur, und erwarb sich in München und in Wien grossen Ruf. Das erste Monogramm kommt auf Zeichnungen dieses Meisters vor. Sie sind getuscht und mit Weiss gehöht. Wir haben ihm im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet, und gehen hier nur auf seine Radirungen näher ein, da auf einem Blatte das zweite Monogramm vorkommt. Im Lexicon ist nur ein Blatt beschrieben, wir kennen aber jetzt Werner's Radirungen genauer. Das Monogramm ist auch mit dem Namen verbunden. Die Blätter gehören zu den Seltenheiten.

1) Allegorie auf die Krönung des Königs Friedrich I. von Preussen 1701. Der König im römischen Costüme unter einem Triumphbogen zwischen Herkules und Minerva, welche auf die grosse Perrücke des preussisch-römischen Helden Lorbeerkränze setzen. Ueber der Gruppe schwebt ein Genius mit der Lorbeerkrone, und links unten deutet ein Amoret nach dem Schilde mit den Worten: *His ornari aut mori.* Rechts unten am Steine steht: *J. Werner fec.*, und im Rande sind zwei lateinische Verse eingestochen: *Ornari tribus his juvant — — mihi laeta dedit.* H. 8 Z. Br. 5 Z. 8 L., und 4 L. Rand.

2) Mars, oder ein anderer Krieger. Er steht mit dem Schwerte in der rechten Hand auf einem Lorbeerkranz und einer Palme in der

Stellung des Kämpfers. Links erscheint Amor auf Wolken, welcher den Arm des Kriegers umfasst, um ihn vom Streite abzuhalten. Rechts im Hintergrunde bemerkt man die Zelte eines Lagers, und unten links das erste Zeichen. H. 6 Z. 2 L. Br. 4 Z. 5 L.

644. Johann Waldherr, Zeichner, geb. zu Albaching in Bayern 1779, gest. zu München 1842, hinterliess Zeichnungen mit Bildnissen und historischen Compositionen, welche sehr zart mit schwarzer Kreide behandelt sind, so dass sie schönen Lithographien gleichen. Auf solchen Blättern kommt das Monogramm vor. Waldherr führte in München die von Felix Halm gegründete Kunsthandlung fort.

645. Johann Willenberger, Formschneider aus Schlesien, war im ersten Decennium des 17. Jahrhunderts in Prag thätig. In dem heraldischen Werke von Paprocki: *Diatochos, Stematographia Bohemiae.* Prag 1602, sind alle Holzschnitte von ihm, theils mit dem Monogramme, theils mit dem Namen bezeichnet, fol. Unter den Initialen *I W* kommen wir auf ihn zurück.

646. Franz Xaver Jungwirth, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu München 1720, gest. 1790, hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche aber von geringem Werthe sind, obgleich der Künstler Hofkupferstecher war. Man kann aber immerhin eine kleine Auswahl treffen, besonders unter den Bildnissen. Die gegebenen Zeichen kommen auf kleinen Radirungen mit Büsten von Männern und Frauen vor. Im Künstler-Lexicon haben wir seine Blätter verzeichnet.

647. Unbekannter Maler, welcher um 1536 in Böhmen gelebt hat. In der Franziskaner-Kirche zu Pilsen ist ein Bild der Madonna mit dem Kinde auf vergoldetem Kreidegrund, und *I. W.* gezeichnet. Es ist diess ein Votivgemälde, welches Kaspari aus Kaspareik 1538 geweiht hatte. Wir verdanken diese Notiz dem Historienmaler Alexander Lesser in Warschau, er konnte aber an Ort und Stelle den Namen des Malers nicht erfahren.

648. Hans Weigel, Briefdrucker und Formschneider von Nürnberg, ist unter *H W* III. No. 1702 eingeführt, wir dürfen aber mit Sicherheit annehmen, dass er auch durch die Initialen *I W* seinen Namen angedeutet habe. Paul Behaim kennt ihn als Formschneider von 1555 an. In diesem Jahre erschien die Karte von Württemberg in Weigel's Verlag, und sofort gab er noch verschiedene Holzschnitte heraus, welche wir im Künstler-Lexicon verzeichnet haben. Hans Weigel starb 1590 in Nürnberg.

1) Christus am Kreuze zwischen den Mördern. In der Mitte des Blattes sieht man Maria, Johannes und Magdalena, rechts einen Offizier zu Pferd, und im Vorgrunde Soldaten, welche um den Rock würfeln. Unten am Stamme des Kreuzes hängen Tod und Teufel als Skelett und Drache an der Kette, und auch die ersten Buchstaben sind beigefügt. H. 11 Z. 7 L. Br. 7 Z. 4 L.

2) Ein grosses, roh behandeltes Formschnittwerk in acht Blättern mit den Initialen im Täfelchen. Oben erscheint Gott Vater im Brustbilde mit der Weltkugel, an welcher die Schöpfung der ersten Menschen, der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese vorgestellt sind.

Links unten hackt Adam Holz, und in den vier Ecken sind Windköpfe angebracht. H. 34 Z. 9 L. Br. 24 Z.

Wenn Hans Weigel wirklich 1590 gestorben ist, kann ihm dieses Werk nicht wohl zugeschrieben werden. Neben *I W* kommen auch noch die Buchstaben *G L 99* III. No. 118 vor. Die Zahl 99 deutet wohl 1599 an. Die Buchstaben *I. W.* könnten sich in diesem Falle auf Jobst Weigel beziehen, anscheinlich den Sohn unsers Meisters.

3) Iwan Wasiliewitsch, Grossfürst von Russland, zu Pferd. Mit *I. W.*, und im anderen Drucke mit *H. W.*, gr. fol.

649. Unbekannter Maler, welcher um 1580 thätig war. Die Buchstaben *I W* mit einem aus *M L F* in aufsteigender Linie gebildeten Monogramm findet man auf einem schönen Holzschnitt, welcher Christus am Kreuze mit Maria und Johannes vorstellt. Im Grunde ist Landschaft, und in der Mitte unten stehen die Initialen *I W.* Auf einem Steine beim Kreuze bemerkt man das Monogramm, wohl jenes des Formschneiders. H. 5 Z. 11 L. Br. 4 Z. 8 L.

IW

650. Unbekannter Maler oder **Formschneider,** welcher um 1530 thätig war. Man findet einen Holzschnitt, welcher das Wunder von den fünf Broden in der Bergpredigt vorstellt. Den Grund bildet Landschaft, und in der Ferne zeigt sich die Stadt. Rechts oben stehen die gegebenen Buchstaben, und dann auch die Initialen *G D S*, wohl jene des Formschneiders. H. 2 Z. 6 L. Br. 3 Z.

MD31
IW

651. Jakob Wägmann, Glasmaler von Luzern, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig. In der Kirche von St. Anna im Bruch zu Luzern sind in den Fenstern 29 Schilde mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Herrn, welche nach den darauf vorkommenden Daten von 1605—1624 gefertigt wurden. Diese Malereien beschreibt J. Schneller im Geschichtsfreund, *Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte Lucern etc. Einsiedeln 1860*, XVI. S. 187 ff. Auf mehreren Schilden, und gerade den besseren, kommen nach der Jahrzahl die Buchstaben *I W.* und i W. vor, besonders auf solchen aus den Jahren 1619, 1620 u. s. w. Früher deutete man die Buchstaben *I W.* auf den Glasmaler Jakob oder Johann Wolf aus Zürich. Im Rechenbuche des Abtes Augustin Hofmann zu Einsiedel heisst es ad annum 1605: *6 gut Gl. 10 ß dem Jakob Wendeli umb ein Wappen und Fenster*, und gleich darauf: *11 Kronen vmb Wappen und Fenster gen Rathusen in Creützgang.* Auch in Rathausen waren gemalte Glasschilde mit den Buchstaben *I W.*, und somit könnte man glauben, dass auch J. Wendeli Bilder mit *I W.* signirt habe. Dieser Künstler scheint aber auf die Schilde in der St. Anna-Kirche weniger Anspruch zu haben, als Jakob Wägmann. Dieser Glasmaler kommt von 1618–1634 im Taufbuche zu Luzern vor. Auch ein Bruderschaftsrodel von St. Lux 1625 nennt einen Glasmaler Jakob Wägmann. Von ihm wird nun ein Theil der erwähnten Passionsvorstellungen herrühren. Uebrigens ist noch zu bemerken, dass auch Jakob Wannenwetsch 1618 für das Kloster Rathhausen Glasschilde gemalt habe.

I W. i W.

652. Unbekannter Töpfer, welcher um 1575 in Delft thätig war. Sein Zeichen findet man auf Faïencegefässen nach Art der chinesischen in Blau. In englischen und französischen Sammlungen kommen solche Gefässe vor.

I W